

In 3 Schritten zur genialen Story

Der Praxisfaden für geniale Stories



von Mark Oswald
lerne-storytelling.de

Prolog

Mein Tag war richtig scheiße. Ich merke seit einiger Zeit, dass meine Arbeit nicht mehr läuft. Ich bin unglücklich, komme nicht so gut mit den Kollegen klar und bin in Konsequenz die meiste Zeit unkonzentriert und mache Fehler. Jeder Fehler führt zu mehr Ärger mit den Kollegen und so dreht sich das Teufelsrad weiter. Heute war wieder einer dieser Tage, auf die ich am liebsten verzichtet hätte. Ich steige auf mein Moped, das unter meinen 105kg erstmal ächzt wie ein Ackergaul und fahre frustriert los.

Warum zum Teufel muss mein Leben so sein? Was habe ich falsch gemacht, dass es mir so spielt? Irgendwo muss ein Fehler passiert sein. Ich bin im falschen Körper oder einfach in die falsche Welt geboren. Alle wissen das und haben sich daher gegen mich verschworen.

Ich hänge diesen Gedanken nach und fahre auf eine der meist befahrenen Kreuzungen meiner Stadt zu. Mein Job, den ich nicht mag, aber den ich brauche, steht auf der Kippe. Mein stark übergewichtiger Körper fühlt sich an wie eine Strafe Gottes. Und Frauen? Denen komme ich höchstens in Gedanken beim Pornos schauen nahe. Ich habe keine Lust mehr auf diese Scheiße.

„Achte auf deine Wünsche, denn sie könnten in Erfüllung gehen“ hätte in diesem Moment eine Stimme aus dem Nichts flüstern sollen.

Ich komme an der Kreuzung an. Es ist dunkel. Es wird schon nichts kommen. Ich schaue nicht richtig und gebe Gas.

Für einen Moment sehe ich noch, wie Lichter auf mich zukommen und höre ein Hupen. Dann geht mein Licht aus.

In diesem Moment habe ich einem Mercedes-Benz die Vorfahrt genommen. Der Benz hatte daraufhin einen Hüllentriss und einen Schaden von über 15.000€. Mein Moped hat es in viele Teile zerlegt und mein linker Schuh wurde nie mehr gefunden. Ich hätte an diesem Tag sterben können, aber wie durch ein Wunder bin ich komplett unverletzt geblieben.

An diesem Tag ist nur eines gestorben: Mein altes Leben.

Dieses Ereignis hatte eine sehr weltliche Konsequenz. Ich hatte kein Geld und kein Moped mehr, also musste ich gezwungenermaßen mit dem Fahrrad fahren. Das Fahrradfahren hat etwas mit meinem übergewichtigen Körper gemacht. Ich fing langsam an abzunehmen. Als ich das erste Mal realisiert habe, dass meine Aktion (Fahrradfahren) zu einer direkten Reaktion (Abnehmen) führt, hat es in meinem Kopf entscheidend Klick gemacht.

Sollte ich etwa doch nicht das volle Opfer des gemeinen Lebens sein? Kann ich etwa selbst etwas für mein Glück tun?

10 Jahre später:

Ich sitze gemütlich im Pool und trinke an einer leckeren Kokosnuss. Der Winter in Deutschland ist so kalt, deswegen verbringe ich ihn in Asien. Gerade bin ich in Bali, der märchenhaften Insel Indonesiens, einem Ort, an dem sich nach „Eat Pray Love“ schon sehr viele Leben verändert haben. Plötzlich geht hinter mir die Tür auf und meine Freundin kommt im Bikini heraus. Sie ist so sexy, dass ich noch manchmal zweimal hinschauen muss, um zu realisieren, dass das meine Freundin ist. Ich reise seit einem Jahr um die Welt, mittlerweile reisen wir zu zweit. Ich habe ein gut laufendes Online Business und verdiene mein Geld damit, Menschen dazu zu inspirieren, sich zu öffnen und ihre Geschichten zu erzählen. Ich erreiche schon jetzt jeden Monat tausende Menschen, habe eine loyale Community und es werden wöchentlich mehr.

Mein Körper hat sich ziemlich verändert. Nach dem Unfall habe ich angefangen abzunehmen. Die Erkenntnis der Eigenmacht hat mich dazu gebracht, mich mit Ernährung und Gesundheit zu beschäftigen. Ich habe 30kg abgenommen und mit Kraft- und Kampfsport angefangen, weswegen mein Erscheinungsbild heute ein ganz anderes ist.

Aber was neben all den Dingen das Wichtigste ist: Ich bin glücklich, einfach glücklich.

Ich habe mich mit meinen Gefühlen, meinem Innenleben und meiner Spiritualität über Jahre intensiv auseinandergesetzt und habe herausgefunden, dass mein Glück in mir entsteht und dass ich in jedem Moment etwas dafür tun kann, glücklich zu sein.

Ich liebe mein Leben heute. Wenn ich zurückschaue, war dieser Unfall die größte Gnade, die das Universum mir hätte gewähren können.

Es ist egal, wo du heute stehst.

Schau dir die Orientalen an, die wissen schon seit Jahrtausenden, dass man aus Scheiße richtig gute Häuser bauen kann. Dein Schmerz von heute wird eines Tages deine größte Stärke – du musst einfach nur bereit sein, den Weg dahin konsequent zu gehen und dich deinen Drachen zu stellen.

Ich wünsche dir ein wundervolles Leben!

Ich habe eine wichtige Frage an dich: Wie fühlst du dich gerade nach dem Lesen dieser Story? Fühlst du dich motiviert, berührt, inspiriert? Und noch viel wichtiger: Was denkst du jetzt über mich? Was fühlst du, wenn du an mich denkst? Hast du gerade das Gefühl, mich irgendwie zu kennen, zu verstehen? Ist da sowas wie Verbindung?

Ich frage dich diese Dinge, weil ich will, dass du die Kraft guter Storys jetzt am eigenen Leib spürst. Geschichten sind eine unglaublich kraftvolle Art und Weise, unsere Wahrnehmung der Welt zu beeinflussen.

Ich habe diese Geschichte getestet. Ich habe sie als Einleitung für diesen Leitfaden geschrieben und sie parallel auf Facebook gepostet. Dabei habe ich meiner Community dieselbe Frage gestellt, wie dir: Wie fühlst du dich nach dem Lesen dieser Story?

Die Antworten waren einstimmig. Die Leute waren inspiriert, berührt, begeistert. Sie hatten Respekt vor mir, fühlten sich mir verbunden, haben für einen Moment das Vertrauen gespürt, selbst noch viel mehr erreichen zu können.

Eine Geschichte kann also ganz nachvollziehbar so starke Emotionen in anderen Menschen auslösen und ihr Bild von mir nachhaltig prägen. Lass dir das nochmal auf der Zunge zergehen:

Geschichten prägen nachhaltig das Bild, das wir von Menschen, Marken und Produkten haben.

Stell dir mal vor, ein neues Restaurant eröffnet in deiner Stadt. Du bist neugierig darauf, doch eines Tages hörst du durch Zufall eine Unterhaltung mit. „Ich war in diesem neuen Restaurant und weißt du was? Da ist doch tatsächlich eine Kakerlake durch den Raum gelaufen! Da geh ich nie mehr hin!“

Stell dir das jetzt bildlich vor. Wenn du das mithörst, würdest du dann in das neue Restaurant gehen?

Die Antwort ist: Vielleicht. Wahrscheinlich bist du nicht so leicht beeinflussbar, als dass dich eine belauschte Geschichte völlig davon abbringen würde, das neue Restaurant selbst zu testen. Aber ich bin mir ganz sicher, dass diese Story nicht spurlos an dir vorbei gehen würde. Ich würde vermutlich das Restaurant selbst testen und dabei genau schauen, ob nicht doch irgendwo eine Kakerlake zu finden ist.

Geschichten sind unendlich kraftvoll.

Werfen wir einen kurzen Blick in die Geschichte der Menschheit, dann werden wir verstehen, warum das so ist.

Unsere Sprache, verbunden mit unserer Möglichkeit in Zeiten und Erfahrungen zu kommunizieren, ist einer der Hauptgründe, warum unsere Spezies da ist, wo sie ist.

Mit Sprache und einer Geschichte kann ich meinem Stamm sagen: Jeden Tag bei Sonnenaufgang treffen sich die leckeren Beutekängurus am Fluss.

Wenn ich nicht in Zeiten sprechen kann, kann ich den Fluss und die Beute beschreiben, aber wie sage ich, dass sie täglich bei Sonnenaufgang zu finden ist?

Im Jahre 1440 erfand Gutenberg den Buchdruck. Zwischen dem 15. und dem 18. Jahrhundert ging im Westen die Massenalphabetisierung langsam los. Die Menschheit ist etwa zwei Millionen Jahre alt. Wissenschaftler schätzen, dass wir vor etwa 500.000 Jahren angefangen haben zu sprechen.

Das heißt: 490.800 Jahre lang haben wir Informationen fast ausschließlich über Geschichten vermittelt .

Die moderne Kommunikation über schriftlich festgehaltene Fakten ist quasi noch ein Baby. Kein Wunder also, dass wir Geschichten lieben und dass sie so stark mit unserem Innersten resonieren. Wissenschaftler haben sogar herausgefunden, dass sich unsere Gehirnwellen mit dem Erzähler synchronisieren, wenn wir guten Geschichten lauschen.

Auch ohne Wissenschaft gibt es genug Beispiele aus dem Leben, die die Kraft der Geschichten veranschaulichen. Bei welchem Lehrer hast du am besten gelernt? Richtig, bei dem, der seine Inhalte mit spannenden Geschichten unterlegt hat.

Wann sind Dokumentationen spannend? Wenn sie einen Fakt nach dem anderen runterrattern? Nein, wenn sie gute Geschichten über historische Persönlichkeiten erzählen. Welcher Teil eines Vortrags bleibt in deinem Kopf hängen? Richtig, die gute Geschichte.

Wo kannst du Geschichten einsetzen?

Ich wache morgens auf, nachdem ich gestern Abend spät von einer Kakao-Zeremonie gekommen bin. Meine Freundin schaut mich an und fragt: „Erzähl, wie wars?“

Mittags habe ich einen Coachingtermin. „Mark, ich glaube nicht, dass ich erfolgreich werden kann.“, sagt mein Klient. „Ich will dir die Geschichte von mir erzählen, als ich genau an deinem Punkt war.“, antworte ich.

Nachmittags gehe ich mit Freunden Essen. „Mark, erzähl uns nochmal die Geschichte, wie du deine Freundin kennen gelernt hast!“, sagen meine Freunde.

Abends habe ich einen Vortrag. Um die Aufmerksamkeit zu binden, starte ich mit einer persönlichen Geschichte. Bevor ich schlafen gehe, schreibe ich noch einen Newsletter und einen Facebook Post. Der Inhalt? Natürlich eine Geschichte. ;-)

Wie vermittele ich, wo du Geschichten überall einsetzen kannst? Natürlich mit einer Geschichte.

Jetzt aber genug mit der Theorie.

Der Titel hat dir versprochen, dass du lernst, geniale Geschichten in drei Schritten zu schreiben oder zu erzählen. Dieses Versprechen werde ich halten. Tatsächlich schreibe ich noch heute fast alle meine Geschichten mit diesem Vorgehen. Alle meine Kunden lernen dieses Format früher oder später, es ist eine der zeitlosen Grundlagen, ähnlich wie ein Pass beim Fußball.

Profifußballer trainieren ihren Pass immer wieder – genauso trainiere ich meine 3 Schritte regelmäßig. Meisterschaft entsteht, wenn du die Grundlagen lange genug trainiert hast. Fangen wir also an.

Schritt 0: Die Vorbereitung

Bevor du eine Geschichte schreibst, darfst du dich erst mal entscheiden, welche Geschichte du schreiben möchtest. Da kommt gleich die erste Frage auf: Wie finde ich denn meine Geschichten? Habe ich überhaupt etwas Spannendes zu erzählen? Interessiert es überhaupt irgendwen, was ich zu erzählen habe?

Ich mag dir diese Fragen jetzt noch nicht beantworten – ich mag viel lieber, dass du sie dir mit einer neuen Erfahrung selbst beantwortest. Wenn du mit Hilfe dieses Leitfadens eine Story geschrieben hast, dann poste sie in der Lerne-Storytelling Community auf Facebook.

Hier der Link: [Lerne Storytelling Community](#)

In dieser Community findest du über 2.000 andere Menschen, die auch mehr über die Kunst der Geschichten lernen wollen. Dort herrscht eine wundervoll wertschätzende Kultur und es ist der perfekte Ort, um deine ersten Geschichten zu veröffentlichen und um Selbstvertrauen darin aufzubauen.

Committest du dich dazu, deine Story dort zu posten? Mach das, denn damit stellst du sicher, dass dir dieser Leitfaden wirklich von großem Wert ist und sein Inhalt sich nicht in den unendlichen Weiten deines Hinterstübchens verliert.

Wie findest du nun also deine Geschichten? Ganz einfach:

Jede Geschichte basiert auf einer Veränderung.

Irgendetwas in deinem Leben hat sich verändert? Gut, dann kannst du deine Geschichte erzählen. Denke jetzt nach: Was hat sich in den letzten 7 Tagen bei dir verändert?

Wenn ich diese Frage in Coachings oder Vorträgen frage, ernte ich üblicherweise erstmal Schweigen. Die Leute suchen automatisch nach drastischen Veränderungen wie eine Kündigung, eine neue Liebe oder eine Abenteuerreise. Aber es ist viel einfacher. Jede kleine Veränderung hat die Kraft, zu einer guten Geschichte zu werden.

Ich schreibe diesen Leitfaden gerade im Hubud, einem Coworking Space auf Bali. In einer Schreibpause kam eine Indonesierin zu mir. Wir kamen ins Gespräch über meine Arbeit und ich habe ihr dieselbe Frage gestellt: „Was hat sich in den letzten Tagen verändert?“

Nach etwas Nachfragen sagte sie: „Ich habe mich gestern zum ersten Mal getraut, mit dem Roller aus der Stadt zu fahren, um Freunde zu besuchen. Vorher hatte ich Angst davor einen Unfall zu bauen.“

Großartig. Diese Veränderung ist bei weitem genug, um eine tolle Geschichte zu erzählen. Was noch viel wichtiger ist:

Geschichtenerzählen ist ein Muskel, der mit der Übung wächst.

Du kannst diese Übung also auch mit Geschichten erzählen, die dir noch nicht so spannend vorkommen, einfach um die Struktur dahinter zu verinnerlichen.

Ein paar Beispiele noch, was sich verändert haben könnte:

- Du hast dich einsam gefühlt. Irgendwann hast du beschlossen, einen Freund anzurufen und dich mit ihm zu verabreden.
- Du hängst seit Wochen an ein paar Codezeilen deiner Software. Heute ist dir ein Durchbruch gelungen.
- Du warst neugierig auf neue Restaurants und gestern hast du ein richtig cooles neues Café entdeckt.
- Du hast eine neue tolle Person kennen gelernt.
- Du hast etwas Wichtiges über dich selbst gelernt.

Ich frage nochmal: Was hat sich bei dir in den letzten Wochen verändert?

In Seminaren lasse ich meine Teilnehmer jetzt mindestens 10 Beispiele suchen, damit ihr Gehirn lernt, diese Frage leicht zu beantworten und sich nicht so zu verkopfen. Wenn du richtig viel lernen willst, finde jetzt 10 Beispiele, gerne auch aus den letzten Monaten oder diesem Jahr.

Hast du etwas gefunden, woraus du eine Geschichte machen möchtest? Gut, dann auf zu:

Schritt 1: Die Routine

„Ich fahre seit einiger Zeit Roller hier in Ubud. Ich hab mich allerdings nie getraut, aus der Stadt rauszufahren. Ich habe mich dafür zu unsicher gefühlt, hatte Angst vor einem Unfall. Ich weiß auch nicht, wie gut die medizinische Versorgung hier ist.“

Was? Drei Sätze? So einfach?

Ja, so einfach.

Die Routine ist nichts weiteres als eine Beschreibung dessen, wie es vorher war, damit sich der Leser oder Zuhörer ein Bild von der „alten Welt“ machen kann.

Wenn wir die alte Welt verstehen, können wir die Bedeutung der Veränderung ganz anders einordnen.

„Ich bin heute einen Halbmarathon gelaufen“ ist eine kraftvolle Aussage.

„Ich habe früher 150kg gewogen und heute bin ich zum ersten Mal einen Halbmarathon gelaufen“ ist ein ganz anderes Kaliber.

Nehmen wir an, du hast deine Angst davor, auf fremde Menschen zuzugehen, überwunden. Dann könnte die Routine so aussehen:

„Früher habe ich jedes Mal, wenn ich einen attraktiven Mann gesehen habe, kalte Füße bekommen. Wenn in einer Gruppe einer dabei stand, den ich süß fand, habe ich mich nie getraut dort hinzugehen. Ich hab mich zu unsicher gefühlt und hatte Angst davor, dass er mich komisch findet.“

Wie lautet deine Routine?

Schreib sie jetzt auf. Denk dran: Es geht nicht darum irgendetwas gut zu machen. Es ist ein Spiel, kein Wettkampf.

Fertig? Gut, dann kommen wir zu....

Schritt 2: Der Call-to-Action und die Veränderung

„Gestern hat dann ein Freund angerufen und mich in ein Dorf außerhalb der Stadt zum Essen eingeladen. Ich war echt im Zwiespalt! Ich wollte ihn so gern sehen, aber dafür müsste ich aus der Stadt fahren. Dann dachte ich mir: Ich kann mich davor nicht ewig drücken, ich mach es jetzt einfach – und dann bin ich einfach losgefahren.“

Jetzt passiert etwas, was die Ereignisse ins Rollen bringt. Etwas motiviert dich freiwillig oder unfreiwillig zu deiner Veränderung und die Dinge nehmen ihren Lauf.

Spinnen wir die Geschichte mit der Angst vor schönen Männern mal weiter.

„Letzte Woche war ich dann auf dieser Party. Ich stehe mit einem Cocktail an der Bar, als dieser gutaussehende Typ auftaucht und sich neben mich stellt. Meine Beine werden zu Wackelpudding und mein Gehirn fängt an, panische Gedanken rauszuschreien. Ich will mich aber nicht mehr von meinen Gedanken knechten lassen! Ich will endlich frei sein und mich trauen, mir mein Glück zu nehmen. Also nehme ich all meinen Mut zusammen und spreche ihn an.“

Die Spannung steigt, die Dinge kommen ins Rollen. Merkst du, wie wenige Worte mit der richtigen Struktur sofort für Spannung sorgen?

Schreib jetzt deinen Call-to-Action und deinen Prozess auf.

Wie sehr du dabei ins Detail gehst ist dir überlassen, aber ich empfehle dir besonders am Anfang, dich erstmal kurz zu halten. Mehr dazu erfährst du in den Tipps am Ende dieses Leitfadens.

Kommen wir nun zu...

Schritt 3: Die Lösung

„Ich fahre also aus der Stadt. Ich spüre mein Herz schlagen, der verrückte Verkehr macht mich nervös, aber ich überwinde mich und fahre einfach weiter. Und weißt du was? Nach einer Viertelstunde spüre ich plötzlich, wie es leichter wird. Die Angst wird vom Fahrtwind weggeblasen und es macht richtig Spaß, die schöne Landschaft zu sehen und schneller fahren zu können. Ich kam sicher bei meinem Freund an, wir hatten ein cooles Essen und ich war richtig stolz darauf, jetzt endlich frei fahren zu können!“

Es ist wirklich so einfach wie beschrieben. Schreib wie es ausgegangen ist, wie du dich jetzt fühlst und was jetzt anders ist als vorher.

„Mein Mund ist trocken, aber ich bringe ein halb gekrächztes Hallo heraus. Der süße Typ dreht sich zu mir, lächelt und sagt zu meiner totalen Überraschung: „Hi, wie schön, dass du mich ansprichst! Ich wünschte mehr Frauen hätten den Mut dazu.“

„Das war der Hammer! Ich war so stolz und glücklich, dass ich mich das getraut habe. Mit ihm lief zwar nichts weiteres, aber jetzt fühle ich mich frei und offen, um auf neue Leute zuzugehen.“

Schenke deinen Zuhörern oder Lesern ein Happy End – oder je nach Stil auch keines. Wichtig ist, dass du die Story hier auflöst, es ist quasi der Höhepunkt.

Wir wollen alle wissen was passiert ist und jetzt werden wir belohnt. Wir Menschen sind hoch empathisch, wenn der Held der Geschichte also etwas Tolles erlebt, können wir das Glück direkt mitfühlen. Gute Geschichten belohnen die Zuhörer also mit kleinen Glücks-Kicks, du kennst das sicher von guten Filmen und Büchern.

Schreibe jetzt deine Lösung auf.

Das war auch schon alles. Mehr brauchst du nicht, um gute Geschichten zu schreiben. Meine Arbeit definiert sich dadurch, Storytelling und Content-Marketing wirklich kinderleicht zu machen und genau dafür ist diese Struktur perfekt.

In manchen Menschen geht in solchen Momenten ein Kopfkino los. Ihre Gedanken sagen dann „Was? So leicht? So einfach? Nein, das kann nicht sein. Storytelling muss eine hoch komplizierte Kunst sein.“

Aber Fakt ist: Es ist so einfach und du weißt jetzt wie. Du kannst dich jetzt dazu entscheiden es nicht anzuwenden, weil es für dich zu einfach ist – oder es einfach auszuprobieren und ein ebenso verrückter Geschichtenerzähler werden wie ich. □

Spring jetzt an den Anfang dieses Leitfadens und lies dir die Geschichte nochmal durch. Behalte dabei die drei Schritte im Kopf. Du wirst feststellen, dass ich diese Story nach exakt dem Format geschrieben habe, dass ich dich hier lehre.

Wie geht's jetzt weiter?

Wie es jetzt für dich weiter geht, kommt ganz darauf an, was du möchtest.

Du möchtest einfach nur spielerisch lernen, bessere Geschichten zu erzählen?

Dann hör dir meinen Podcast an: [Lerne Storytelling - Der Podcast](#)

Wenn du gerne mit einer aktiven und wertschätzenden Community gemeinsam lernen möchtest, dann werde Teil der Lerne Storytelling Community auf Facebook:

[Lerne Storytelling - Die Community](#)

Du möchtest mehr von meinen Geschichten lesen? Dann sende mir einfach eine Freundschaftsanfrage auf Facebook: [Mein Facebook Profil](#)

Du möchtest einen Kurs zum Thema Storytelling machen oder suchst einen Coach? Dann schau einfach die nächsten Tage in deinen Mailordner.

Zum Abschluss habe ich noch ein paar kompakte Tipps für dich zusammengestellt:

1. Gefühle, Gefühle, Gefühle

Wenn du dir meine Storys und Beispiele durchliest, wirst du überall Gefühle finden. Warum? Weil Gefühle wirken. Unser ganzes Leben dreht sich um Gefühle und wir Menschen suchen so sehr Gefühle, bediene mit deinen Geschichten also diesen Wunsch. Geschichten ohne Gefühle sind meistens sehr langweilig.

2. Zeige Persönlichkeit

Menschen connecten mit Menschen, nicht mit Firmen.

Dürfen deine Geschichten persönlich sein? Ja bitte! Du musst ja nichts erzählen, was du nicht preisgeben möchtest. Aber Menschen resonieren mit anderen Menschen und nicht mit gesichtslosen Marken. In meinen Kursen lernst du, wie du erfolgreich eine Personenmarke aufbaust – und wie der Name schon sagt, eine Personenmarke basiert auf Persönlichkeit.

3. Menschen wollen Teil einer größeren Story sein

Menschen lieben es, den Geschichten anderer Menschen zu folgen. Nicht umsonst sind die Formate im Fernsehen am erfolgreichsten, in denen möglichst live die Geschichten von Menschen gezeigt werden. Beispiele sind „das Supertalent“, „Big Brother“ oder „das Dschungelcamp“. Gib deiner Community mit deinen Storys die Möglichkeit, Teil deiner Story zu werden. Sie wird es dir mit viel Loyalität und Aufmerksamkeit danken.

Hör dir dazu in meinem Podcast die Folge „Die Serienheld-Strategie“ an. Die Serienheld-Strategie

4. **Schreibe erst ganz ausführlich und dann kürze wie verrückt**

Gerade am Anfang ist es meist noch schwer, auf den Punkt zu schreiben. Ich habe auch lange geübt, um auf den Punkt kommunizieren zu können. Um das zu lernen rate ich dir folgendes: Schreib erst einfach alles auf, was aus dir raus sprudelt und wenn du fertig bist, dann kürze alles weg. Als Faustregel gilt: Alles, was nicht auf jeden Fall zum Verständnis einer Geschichte notwendig ist, kannst du streichen. Wenn dir beim Streichen einer Passage das Herz fast blutet, dann mach lieber eine eigene Geschichte draus. Im Idealfall sagen deine Leser: „Oh, bitte erzähl mir mehr“ und dann kannst du immer noch ausholen.

5. **Spaß ist der Schlüssel**

Perfektionismus ist in Deutschland sowas wie eine Volkskrankheit. Wir haben alle als Kind Dinge gesagt bekommen wie „Du bist nicht gut genug“, „Stell dich nicht so in den Mittelpunkt“, „Mach es perfekt oder mach es gar nicht“ und deswegen versteifen wir uns heute, blockieren uns und glauben, dass wir perfekt sein müssen, bevor wir uns zeigen dürfen.

Das ist Quatsch! Niemand ist perfekt und niemand der heute in etwas richtig genial ist, war das schon immer. Schau dir mal an, wie ich vor ein paar Jahren geschrieben habe, du wirst meinen Stil kaum wiedererkennen. Sieh das Schreiben und Erzählen also einfach wie ein Spiel an. Bau eine Sandburg aus Wörtern und mach sie aus Spaß daran wieder kaputt, um sie erneut aufzubauen. Genieße die Reise und hab Spaß. Ganz wichtig ist auch: Gemeinsam lernen ist viel lustiger als allein lernen, also komm auf jeden Fall in die Lerne Storytelling Community.

Jetzt hast du alles was du brauchst, um loszulegen. Schreib am besten gleich deine ersten Geschichten und poste sie entweder in der Community, oder auch gleich auf deinem Facebook oder Instagram Profil. Wenn du das erzählen mit Stimme üben möchtest, dann kannst du einfach einem guten Freund eine Sprachnachricht via Whatsapp schicken und dort üben, das lasse ich meine Kursteilnehmer auch regelmäßig machen.

Was bleibt mir zu sagen? Das ist der Beginn unserer gemeinsamen Reise und ich freue mich, dass ich heute Teil deiner Geschichte sein darf.

Viel Spaß bei der Umsetzung wünsche ich dir!

Dein verrückter Geschichtenerzähler,

Mark Oswald

[Hier geht's zum Podcast](#)

[Hier geht's zur Facebook Community](#)